

Nach 40 Jahren werden die Weichen neu gestellt

Beweggründe, Probleme und Chancen einer Neuausrichtung

Erfolgreiche Fusion zweier Forstbetriebsgemeinschaften

von Rupert Gruber und Michael Wolf

Trotz ihrer langjährigen erfolgreichen Vereinsgeschichte verstand die Waldbesitzervereinigung Thaldorf die Zeichen der Zeit. Die künftigen Aufgaben würden mit der bisherigen Organisations- und Strukturform nicht zu bewältigen sein. Zu klein für die anstehenden Herausforderungen suchte sie nach einem geeigneten Partner. Der Weg bis zur Fusion war nicht einfach, doch die damit verbundenen Chancen ebneten ihm – in eine gemeinsame Zukunft.

Die Waldbesitzervereinigung (WBV) Thaldorf e.V. feierte im März 2004 ihr 40-jähriges Jubiläum. 40 Jahre, in denen es stetig aufwärts ging. Die Mitgliederzahl verzwanzigfachte sich, die Holzvermarktung stieg von Jahr zu Jahr. Diese Entwicklung gelang ungeachtet aller Strukturschwächen wie Kleinstparzellierung und ungünstige Erschließungssituation. Auch die Effizienzkriterien für staatliche Zuschüsse wurden problemlos erfüllt. Trotz dieser Erfolgsgeschichte wurden 2004/2005 die Weichen für den Zusammenschluss neu gestellt.

Steigendes Arbeitsvolumen eigenständig nicht mehr zu bewältigen

Bis zur Fusion hatte die WBV Thaldorf e.V. knapp 700 Mitglieder und 4.800 ha Mitgliedsfläche. Sie vermarktete zuletzt 15.000 fm Holz im Jahr. Zusätzlich organisiert die WBV den gemeinsamen Pflanzeneinkauf und betreibt zwei mobile Großhacker. In den letzten Jahren bewirtschaftete die WBV in zunehmendem Maße auch Flächen im Rahmen von Waldpflegeverträgen. Eine engagierte Öffentlichkeitsarbeit informierte die Bevölkerung über die Belange des Waldes und der Waldbesitzer.

Eine ehrenamtliche Vorstandschaft bewältigte dieses Arbeitspensum zusammen mit einem Haupterwerbslandwirt, der als „Halbtagsgeschäftsführer“ das gesamte Holz vermarktete. Die wachsenden Aufgaben führten allmählich alle Beteiligten an ihre Grenzen. Dies behinderte nicht zuletzt die weitere Entwicklung der WBV.

Eine eigenständige Lösung dieses Problems war für die WBV Thaldorf unter den gegebenen Umständen aber schwierig. Das Holzaufkommen war einerseits zu groß geworden, um

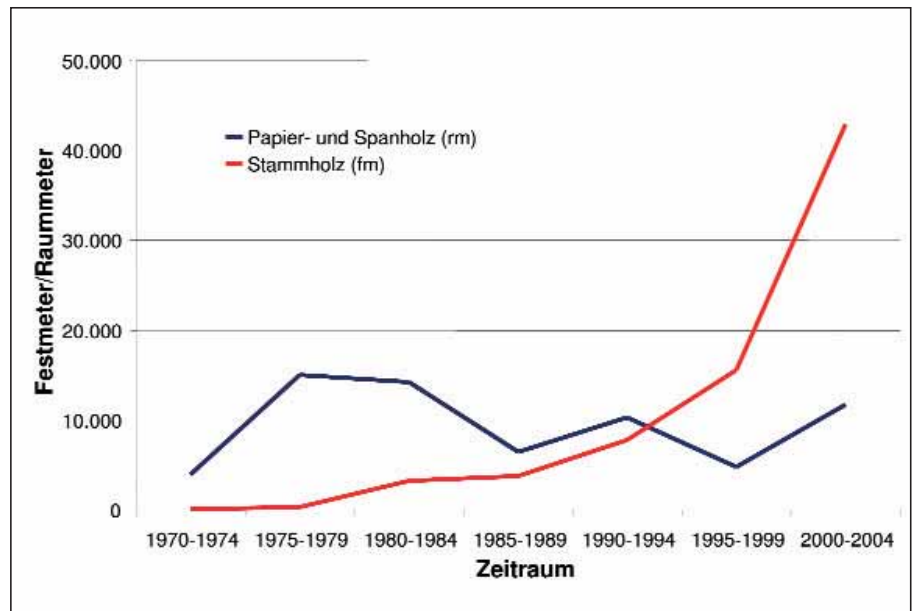


Abb. 1: Entwicklung der von der WBV vermarkteten Holz mengen

mit einer Halbtagskraft weiter bewältigt werden zu können, andererseits fehlten die Mengen, um eine Vollzeitkraft ohne Risiko finanzieren zu können. Eine wesentlich höhere finanzielle Beteiligung der Mitglieder über die Beiträge schied aus. Eine Erhöhung der bisher nur geringen Mitgliedsbeiträge wäre auf wenig Akzeptanz gestoßen. Auch eine Einführung von Vermarktungsgebühren wäre deshalb allenfalls in bescheidenem Umfang möglich gewesen, um nicht Kunden an Einschlagsunternehmer und Holzhändler zu verlieren.

Veränderte Rahmenbedingungen

Die neuen Förderrichtlinien (ForstZus-RL 2004) und die bayerische Forstreform veränderten zusätzlich in gravierender Weise die Rahmenbedingungen. Der Wegfall der Förderpau-

schale von 40 % für die Verwaltungskosten traf die WBV besonders schwer. Seitdem entfallen die direkten Zuschüsse für Öffentlichkeitsarbeit, Rundschreiben, Vereinszeitschrift und ähnliche Maßnahmen. Die neue Förderung in Form eines Festbetrages für jeden vermarkteten Festmeter bereitete vor allem wegen der starken jährlichen Schwankungen beim Holzaufkommen Probleme. Im Gegenzug kommen nach der Forstreform zusätzliche Aufgaben wie z. B. die Bewirtschaftung von Kirchenwäldern oder die betriebswirtschaftliche Beratung der Waldbesitzer auf die WBV zu. Mehr Holz effizienter zu vermarkten, die Fixkosten mit Hilfe höherer Mitgliederzahlen auf mehrere Schultern zu verteilen und Schwankungen im jährlichen Holzaufkommen anhand geeigneter Maßnahmen (z. B. Waldpflegeverträge) abzufedern, schien der WBV zunächst die einzige Möglichkeit, die Probleme zu lösen.

Zusammenschluss als Lösung

In dieser Situation bot sich die Kooperation mit einer benachbarten Forstbetriebsgemeinschaft mit ähnlichen Problemen an. Die neue Einheit durfte jedoch nicht zu groß werden, um nicht mit einer Vollzeitkraft die gleichen Engpässe wieder zu erleben. Außerdem musste ein Zusammenwachsen zu einer schlagkräftigen Forstbetriebsgemeinschaft in kurzer Zeit gelingen. Eine kompakte Gebietskulisse der neuen Einheit war deshalb ein wichtiges Kriterium. Mit der WBV Kelheim-Affecking (300 Mitglieder, 1.500 bis 3.000 fm/Jahr) war schließlich der ideale Partner gefunden.

In vielen Gesprächen wurden alle Detailfragen zwischen den Forstbetriebsgemeinschaften geklärt. Auch vereinsintern wurden alle Schritte abgesprochen. Rasch war man sich einig, dass in der neuen WBV alle Mitglieder von Anfang an gleichberechtigt sein müssen. Die aktive, engagierte Öffentlichkeitsarbeit der WBV Thaldorf konnte die Mitglieder umgehend und umfassend unterrichten. Informationsschriften, Veranstaltungen, die Homepage und die vierteljährlichen Rundschreiben trugen dazu bei, dass die Mitglieder beider Waldbesitzvereinigungen bereits bestens über ihre neuen Partner Bescheid wussten. In diesem Kreis musste man daher nicht lange für einen Zusammenschluss werben. Der Wunsch einer echten Fusion konnte allerdings nicht erfüllt werden, da dies bei eingetragenen Vereinen nicht möglich ist. Deshalb löste sich der kleinere Verein auf und jeder einzelne Waldbesitzer beantragte die Mitgliedschaft im neuen Verein. Es spricht für den Erfolg dieser Neuorganisation, dass dieses Vorgehen kaum „Mitgliederschwind“ nach sich zog. Die Umbenennung in WBV Kelheim-Thaldorf stärkte das Zusammengehörigkeitsgefühl. Als weitere vertrauensbildende Maßnahme wählten die Mitglieder den Vorstand der aufgelösten WBV Kelheim-Affecking in die Vorstandschaft der neuen WBV Kelheim-Thaldorf. Alle bisherigen Ortsobmänner wurden erneut in ihren Ämtern bestätigt. Bei der Besetzung des Beirates berücksichtigte man auch die neuen Gebiete entsprechend. Zusätzlich wurde die Satzung den geänderten Gegebenheiten angepasst. Alles in allem waren bei der ersten gemeinsamen Jahreshauptversammlung doch etliche Abstimmungen notwendig.



Abb. 2: Mobilhacker mit Kranbeschickung; die WBV stellt für ihre Mitglieder die notwendige Technik zur Verfügung (Foto: M. Wolf).

Für die Zukunft gerüstet

Mit vereinten Kräften beider Vereine stellte man zum 1. Januar 2005 einen Forsttechniker als neuen Geschäftsführer an. Der bisherige Geschäftsführer der WBV Thaldorf und die forstliche Beraterin aus dem zuständigen Amt für Landwirtschaft und Forsten in Abensberg werden ihn bis auf weiteres unterstützen. Der Schritt zum forstlich ausgebildeten Geschäftsführer war wichtig und setzte neue Impulse. Mit zusammen rund 1.000 Mitgliedern wird die neue WBV Kelheim-Thaldorf im ersten gemeinsamen Jahr die Holzvermarktung auf voraussichtlich 22.000 Festmeter steigern.

Ein Porträt des Vereins ist zu finden unter www.wbv-kelheim-thaldorf.de

RUPERT GRUBER ist Vorstand der WBV Kelheim-Thaldorf; MICHAEL WOLF war langjähriger Berater der WBV Thaldorf und ist seit 1. Juli 2005 Mitarbeiter im Sachgebiet 1.4 „GIS, Fernerkundung“ der LWF
